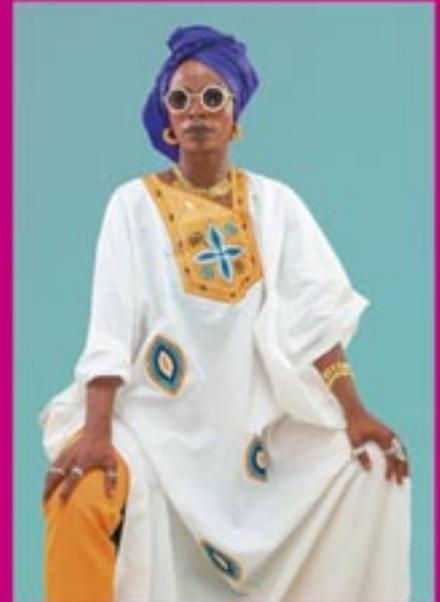


SOMMER FESTIVAL KULTUREN 2023 DER

Dienstag, 11. Juli 2023 –
Sonntag, 16. Juli 2023



**Marktplatz
Stuttgart**

Eintritt frei

++ HINTERGRÜNDE ++

++ PROGRAMM ++ BANDINFOS ++

++ LAGEPLAN ++

**20. Sommerfestival der Kulturen –
das Magazin zum Jubiläum**

25 JAHRE
FORUM
DER
KULTUREN
STUTT GART

hofmeister.de

MEHR VIELFALT FÜR IHR ZU HAUSE



MÖBELTRADITION
LOKAL
FAMILIENUNTERNEHMEN

hofmeister

Die Erlebnis-Wohnzentren
IN BIETIGHEIM & SINDELFINGEN

Hofmeister Bietigheim GmbH & Co. KG (Stz) · Kirchheimer Str. 5 · 74321 Bietigheim-Bissingen

56V-2341103/24_194x264

Festivalzeiten

Bühnenprogramm:

Dienstag bis Donnerstag: 18–22 Uhr
 Freitag und Samstag: 16.30–22 Uhr
 Sonntag: 11–22 Uhr

Essens- und Getränkestände:

Dienstag bis Donnerstag: 17.30–23 Uhr
 Freitag und Samstag: 16.30–24 Uhr
 Sonntag: 11–22 Uhr

Von Mittwoch bis Sonntag haben einzelne Stände in der Kirch- und Hirschstraße schon ab 11 Uhr geöffnet.

Markt der Kulturen:

Warenverkaufsstände in der Kirch-, Hirsch- und Münzstraße
 Dienstag: 17.30–23 Uhr
 Mittwoch und Donnerstag: 10–23 Uhr
 Freitag und Samstag: 10–24 Uhr
 Sonntag: 11–22 Uhr

Kinderprogramm:

Kinderzelt
 Münzstraße, Richtung Markthalle
 Freitag bis Sonntag

Dienstag, 11. Juli 2023
 ÄL JAWALA • ROY PACI

Mittwoch, 12. Juli 2023
 MINYO CRUSADERS • FULU MIZIKI

Donnerstag, 13. Juli 2023
 SHAZALAKAZOO • DOCTOR KRÁPULA

Freitag, 14. Juli 2023
 DEVA
 SEYYAH • DOBET GNAHORÉ

Sonntag, 15. Juli 2023
 Stuttgart-Tag zum 20. Jubiläum des Sommerfestivals:
 NEURUTICS • MEMOIRE • LIMANJA
 NOIR DE SOUL • YONII
 Im Anschluss: Silent Disco (EVAP & Co.)

Sonntag, 16. Juli 2023
 TÄNZE UND MUSIK DER WELT
 OPAL OCEAN • CHICO CÉSAR



Legende

- Essensstände der Vereine
- Getränkestände
- Cocktailstand
- Sektstand
- Kassenzelt für Getränkestand an der Rathauswand (alle anderen Getränkestände haben eine integrierte Kasse)
- Info- und Warenstände
- Kinderprogramm
- Toilette
- Behindertentoilette
- Ärztlicher Notdienst
- Info Veranstaltungsleitung und Tombola
 Forum der Kulturen Stuttgart e. V.
 Tel. 0711/248 48 08-0



GEMEINSAM FÜR EIN LEBENSWERTES STUTTGART

Mit der **Stuttgart-Crowd** finanzieren wir gemeinsam Dein ökologisch oder sozial nachhaltiges Projekt!

JEDEN MONAT
1.000 € IM
FÖRDERTOPF

Jetzt mitmachen und
Herzensprojekt starten!

www.stuttgart-crowd.de



Neue Energie. Für unsere Zukunft.
 **STADTWERKE
STUTTGART**

MEDIEN- UND KOOPERATIONSPARTNER
 **107.7**
BESTER ROCK UND POP
 **Sportkinderjugend
STUTTGART**



Foto:
Ferdinando Iannone

Zum 20. Mal: Sich begegnen und gemeinsam feiern

Das Sommerfestival der Kulturen verwandelt dieses Jahr bereits zum 20. Mal den Stuttgarter Marktplatz vom 11. bis zum 16. Juli in einen musikalischen Melting Pot, einen Ort des gemeinschaftlichen Feierns, des Austausches und der Begegnung.

Beeindruckend ist bei jedem Festival auf's Neue, wie viele Menschen sich „vor und hinter den Kulissen“ einbringen. Insbesondere der Einsatz der vielen Menschen aus den Stuttgarter Migrant*innenvereinen und (post-)migrantischen Organisationen leistet hier einen ganz wesentlichen Beitrag.

Mehr als 70 Stuttgarter Migrant*innenvereine und postmigrantische Organisationen sorgen im Wechsel an zahlreichen Essensständen für kulinarische Köstlichkeiten aus aller Welt und bieten an Infoständen Möglichkeiten für Begegnung und Austausch über ihr breites gesellschaftliches Engagement. Und den Festivaltag bereichern sie mit zahlreichen Tanz- und Musikbeiträgen.

Das Bühnenprogramm präsentiert darüber hinaus spannende Live Acts, dazwischen gibt es Podiumsgespräche zu gesellschaftspolitischen Themen. Und auch der beliebte Markt der Kulturen in der Hirsch-, Kirch- und Münzstraße ist wieder mit seinen Kunsthandwerk-, Schmuck-, Gewürz- und weiteren Ständen vertreten.

Vor allem aber: das Sommerfestival der Kulturen ist ein Bürgerfest für *alle* Stuttgarter*innen, unabhängig von Herkunft, Alter oder sozialem Status – ein Fest, das auch Zeichen setzt für eine vielfältige und offene (Stadt-)Gesellschaft, gegen Rassismus und Ausgrenzung.

Jubiläumsprogramm

20 Jahre Sommerfestival der Kulturen müssen gebührend gefeiert werden: Zusätzlich zu Musik, Tanz, Kulinarik und Kunsthandwerk lädt das Sommerfestival mit einem besonderen Rahmenprogramm alle Besucher*innen und Teilnehmenden ein, gemeinsam seine 20. Ausgabe zu feiern.

Den Auftakt des Rahmenprogramms machen **Stuttgarter Migrant*innenvereine** am Festival-Mittwoch. Sie gestalten im Stuttgarter **Rathaus** ein buntes Programm, unter anderem mit Podiumsdiskussionen und Gesprächen – und präsentieren sich und ihr Engagement so anderen Vereinen.

Eine weitere Besonderheit ist dieses Jahr auch der Festival-Samstag: An dem **Stuttgart-Tag** gehört die Bühne ausschließlich Künstler*innen aus dem Großraum Stuttgart. Bei einer anschließenden **Silent-Disco** können Besucher*innen den Festivaltag tanzend ausklingen lassen.

Gemeinsam mit dem inklusiven Reiseanbieter tour de sens

bietet das Forum der Kulturen am 11. und 15. Juli außerdem erstmalig sehende Begleitung für **Menschen mit Sehbehinderung** an – ein wichtiger Schritt in Richtung Barrierefreiheit, versteht sich das Sommerfestival doch als Fest für alle Stuttgarter*innen.

Das ganze Festival über lädt eine **Plakatausstellung** im Eingangsbereich des Stuttgarter Rathauses Besucher*innen ein, 20 Jahre Sommerfestival der Kulturen Revue passieren zu lassen.

Alle, die das Sommerfestival nicht mehr erwarten können oder sich vorab einstimmen wollen, können die Ausstellung ab den 19. Juni im **Innenstadtbüro** der Stuttgarter Zeitung und Stuttgarter Nachrichten beim Hansim-Glück-Brunnen besichtigen.

Sommerfestival der Kulturen

11.-16. Juli
Marktplatz Stuttgart
Eintritt frei

Das gesamte Programm ist unter www.sommerfestival-der-kulturen.de einsehbar. Dort sind ab Ende Juni auch alle teilnehmenden Vereine aufgelistet.



QR-Code
zur Sommerfestival-Website

Foto:
Ferdinando Iannone

Migrantenvereine auf dem Sommerfestival

Stuttgarter (post-)migrantische Vereine gehören zu den tragenden Säulen des Sommerfestivals der Kulturen – schließlich ist das Forum der Kulturen, das das Festival organisiert, deren Dachverband. Mit Essens- und Informationsständen sowie einem umfangreichen Bühnenprogramm sind sie fester Bestandteil des Festivals. Auch dieses Jahr sind wieder rund 70 Migrantenvereine und postmigrantische Organisationen dabei.

Unter www.sommerfestival-der-kulturen.de sind ab Ende Juni alle teilnehmenden Vereine und ihre jeweiligen Standorte aufgelistet.

Traditionell gestalten sie das Programm des Sonntags zwischen 11 und 17 Uhr. Unter dem Motto *Tänze und Musik der Welt* nehmen sie das Publikum mit auf eine Reise durch die vielfältigen Tanz- und Musikkulturen, die Stuttgart zu bieten hat – mit Musik, Gesang, Tanz und Folklore von mehr als 30 Migrantenvereinen.

Außerdem sorgen die Migrantenvereine mit Essensständen rund um den Marktplatz und in den Seitenstraßen für das leibliche Wohl der Festivalbesucher*innen. An den sechs Tagen des Festivals wechseln sich die Vereine ab und geben mit unterschiedlichsten Speisen und Getränken einen wohl-schmeckenden Eindruck von der Vielfalt an kulinarischen Köstlichkeiten in der Landeshauptstadt.

Dort, aber auch an den zahlreichen Info- und Warenständen, bieten sie die Möglichkeit für Begegnung und Austausch über ihr breites gesellschaftliches Engagement. Denn Tanzen und Kochen sind nur ein Teil der vielfältigen Aktivitäten der



Migrantenvereine, die sich beim Sommerfestival der Kulturen vor großem Publikum präsentieren. Am Mittwoch, den 13. Juli, sind deshalb im Rathaus auch weitere Räume reserviert, in denen einige Vereine die Möglichkeit wahrnehmen, sich und ihre umfassenden Aktivitäten zu präsentieren. ck

10. Markt der Kulturen

Öffnungszeiten

Markt der Kulturen:

Dienstag: 17.30–23 Uhr

Mittwoch und Donnerstag:

10–23 Uhr

Freitag und Samstag: 10–24 Uhr

Sonntag: 11–22 Uhr

Auch der Markt der Kulturen feiert Jubiläum: Rund um den Marktplatz herum bieten Verkaufsstände bereits zum 10. Mal viele schöne Dinge wie Kunsthandwerk und Schmuck, Kleidung, Taschen, Kaffee und Gewürze aus verschiedenen Ländern an. Viele der Händler*innen auf dem Sommerfestival der Kulturen sind seit Jahren Teil des Festivals in der Stuttgarter Innenstadt.

Der Markt lädt zum Schlendern, Stöbern und Ins-Gespräch-Kommen ein – ab Mittwoch auch schon vormittags. Er ist in der Kirch- und in der Hirschstraße sowie in der Münzstraße zwischen Marktplatz und Markthalle zu finden.



Foto: Ferdinando Iannone

Schwedisches Design mit grüner Seele

Gudrun Sjödén



Ein
farbstarkes
Geschenk*
für Sie!

Sie finden uns an
dem farbstarken Eckstand
Stiftstraße / Kirchstraße.

www.gudrunsjoden.com

LADEN STUTTGART, NADLERSTRASSE 21 / HINTERM RATHAUS

*Zeigen Sie uns diese Festivalzeitschrift auf dem Sommerfestival der Kulturen 2023 vor und erhalten Sie ein gratis Geschenk von uns. Ein Geschenk pro Person.

20. Ausgabe des Sommerfestivals der Kulturen

Eine große Festivalfamilie, die Wunder vollbringt

Das Sommerfestival der Kulturen feiert Jubiläum. Zum 20. Mal steigt sechs Tage lang die Flaggship-Veranstaltung des Forums der Kulturen Stuttgart e. V., die kulturelle Vielfalt sicht- und erlebbar macht und gleichzeitig ein nachdrückliches und positives Signal gegen Rassismus und Ausgrenzung jeglicher Art in der Stadtgesellschaft setzt.

Rolf Graser, Geschäftsführer, Anja Krutinat, Mitglied der Geschäftsleitung und Organisationsleiterin des Festivals, und Florin Zaheu, Vorstandsmitglied des Forums der Kulturen Stuttgart e. V. und Vorsitzender des Deutsch-Rumänischen Forums Stuttgart e. V., waren von Anfang mit dabei. Im Interview erzählen sie mehr zur Entstehung, zu den Herausforderungen, zur Relevanz ehrenamtlicher Mitarbeit sowie zur Zukunftsausrichtung des Festivals.

Eine über 20-jährige Festivalgeschichte ist wahrlich ein Grund zu feiern. Wie fing alles an? Wann und wo feierte das Sommerfestival der Kulturen seine Premiere?

Anja Krutinat: Das erste Sommerfestival der Kulturen wurde im Juli 2001 ausgerichtet, damals noch in kleinem Rahmen im Innenhof des Alten Waisenhauses, drei Tage lang, mit internationalen Stars aus der Weltmusikszene aber auch mit Stuttgarter Bands und natürlich Auftritten von Stutt-

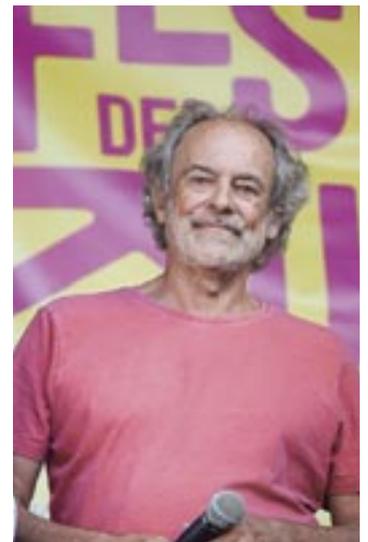


garter Migrantenvereinen. Den Veranstaltungsort hatten wir dank der Unterstützung von Kurt-Jürgen Maaß, dem damaligen Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen, erhalten, der unsere Arbeit von Anfang an sehr unterstützt hat. In der zweiten Ausgabe wurde das Konzept bereits auf sechs Tage ausgeweitet und erstmals gab es auch Essenstände von den Migrantenvereinen. Mit der dritten Ausgabe im Juli 2003 ging es – zunächst der Not gehorchend, denn der ifa-Innenhof war zu derzeit

Baustelle – auf den Stuttgarter Marktplatz, wo seither gefeiert, getanzt und geschlemmt wird – und das bei freiem Eintritt.

Was war der Beweggrund, das Sommerfestival der Kulturen ins Leben zu rufen?

Rolf Graser: Als Dachverband der Migrantenorganisationen Stuttgarts setzt sich das Forum der Kulturen seit seiner Gründung 1998 für die Partizipation von Migrant*innen ein und macht deren Engagement sichtbar. Von Anfang suchten wir neue Wege um Interkulturalität zu fördern und weiterzuentwickeln. Unser Hauptanliegen war es, an die Öffentlichkeit zu gehen, um kulturelle Vielfalt sicht- und erlebbar zu machen – und damit möglichst viele Stuttgarter*innen zu erreichen. Wichtig war uns, dass hierbei auch die Stuttgarter Migrantenvereine einen Raum erhalten sollten, um sich und ihre Arbeit zu präsentieren. Ein Festival erschien uns als die beste Möglichkeit hierfür. Es war von Anfang klar, dass der Eintritt frei sein und dass das Bühnenprogramm eine hohe Qualität aufweisen muss – die internationale Weltmusikszene sollten ebenso wie Stuttgarter Bands eine Bühne bekommen. In Sachen Planung haben wir uns am Lab-Festival, das ich als Vorsitzender des soziokulturellen Zentrums *Laboratorium* bereits mehrere Jahre lang organisiert hatte, orientiert.



Wie groß war das Planungsteam zu Beginn? Wie groß ist es heute?

Anja Krutinat: Im ersten Jahr gab es nur drei hauptamtliche Mitarbeitende, die das Festival gemeinsam auf

die Beine gestellt haben – zwei davon in Teilzeit: Rolf Graser, Hülya Kalkan und mich. Als es dann auf den Marktplatz ging, waren wir zu viert, da wir da schon eine Praktikantin mit im Boot hatten. Ohne den unermüdlichen Einsatz von vielen, enorm aktiven Ehrenamtlichen hätten wir das damals nie hingekriegt. Unverzichtbar hierbei war natürlich auch die Unterstützung durch unseren ehrenamtlichen Vorstand. Ohne all die Ehrenamtlichen hätten wir niemals diese Erfolgsgeschichte schreiben können – ohne sie hätte es das Festival schlicht nicht gegeben.

Florin Zaheu:

Inzwischen hat sich das Forum der Kulturen Stuttgart zu einem professionell agierenden, mit eigenen Fördermitteln und -konzepten ausgestatteten Dachverband entwickelt, und damit wuchs natürlich auch das hauptamtliche Festivalteam – von zwei Hauptamtlichen im Jahr 2001 auf heute insgesamt 30.



Wie wichtig sind ehrenamtliche Mitarbeitende für das Festival dann heute?

Anja Krutinat: Ehrenamtliche Mitarbeit war, ist und bleibt essenziell. Die freiwilligen Helfer*innen sind unverzichtbar und ein wichtiger Hauptpfeiler, denn nur so ist ein Gelingen der Veranstaltung garantiert. Dies gilt für die komplett ehrenamtlich arbeitenden Vereine ebenso wie für unser Festival-Team. Vom mehrmaligen Auf- und Abbau der Zelte wegen des Wochenmarkts, der Abholung der Künstler*innen bis hin zum Getränkeauschank und zum Ausrichten der Tombola – hier werden für das Festival hochrelevante Arbeiten geleistet, daher sind wir für jede helfende Hand dankbar. Jedes Jahr sind wir aufs Neue auf jegliche Art von Unterstützung angewiesen. Was uns immer wieder das Herz aufgehen lässt: Manche nehmen seit Jahren extra eine ganze Woche Urlaub, um sich beim Festival zu engagieren. Und es passiert ganz oft, dass Passant*innen einfach auf uns zukommen und mitanpacken wollen, weil sie dermaßen von der guten Stimmung angetan sind und Lust haben, aktiv Teil dieses großen Events zu sein.

Was für Möglichkeiten haben sich den teilnehmenden Migrantenvereinen durch das Festival eröffnet?

Florin Zaheu: Bevor es das Sommerfestival der Kulturen gab, haben sich Migrantenvereine, darunter auch das Deutsch-Rumänische Forum Stuttgart, zwar an verschiedensten Orten präsentiert – allerdings nur in kleinem Rahmen und für eine begrenzte Personenzahl. Nun hatten wir endlich die Möglichkeit, uns voll-umfänglich sichtbar zu machen – als Verein, aber auch als Teil eines großen Netzwerks. Die meisten unserer Mitglieder sind erst durch das Festival auf uns aufmerksam geworden.



Hinzukommt, dass das Festival für die meisten Vereine auch aus finanzieller Sicht ein wichtiges Standbein darstellt. Mit einem Essensstand können teils Einnahmen eines ganzen Jahres an Vereinsarbeit generiert werden.

Was für einen organisatorischen Aufwand gilt es aufzubringen? Welche Herausforderungen gibt es?

Anja Krutinat: Nach dem Festival ist vor dem Festival. Die Planung beginnt sehr früh und ist sehr aufwendig. Viele Absprachen mit der Stadtverwaltung, Anrainern und manchmal auch der stadtpolitischen Ebene sind notwendig, damit es überhaupt stattfinden kann. Mit den Jahren ist der Aufwand größer geworden, die Auflagen strenger. Es gibt übrigens keine Planung ohne irgendein Platzproblem (lacht). Aufgrund der beengten Situation auf dem Festivalgelände und der sehr begrenzten Auftrittsmöglichkeiten können ausschließlich Stuttgarter (post-)migrantische Vereine teilnehmen. Und mit Baustellen ist auch ständig zu rechnen. Generell müssen Strom, Wasser, Bühnentechnik, Getränke Logistik, Toiletten, Zelte (inklusive deren Auf- und Abbau) sowie vieles mehr organisiert werden. Wir haben für alles zum Glück langjährige professionelle Partner am Start, die mit viel Augenmaß und Engagement jedes Jahr wieder dabei sind. Außerdem gibt es ein strenges Sicherheitskonzept,

Werde Teil des Festival-Teams!

Stets ist das Forum der Kulturen auf der Suche nach Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten – und so das Festival in toller Atmosphäre im Team erleben können.

Ob als Losverkäufer*innen für die Tombola, Helfer*innen an den Getränkeständen oder Fahrer*innen, es gibt noch in unterschiedlichen Bereichen Bedarf. Auch das Vereinsbetreuungsteam freut sich über Unterstützung, sei es in der Festivalwoche oder in den Wochen davor.

Am 11. und 15. Juli bietet das Forum der Kulturen für das Sommerfestival außerdem erstmalig sehende Begleitung für Menschen mit Sehbehinderung an. Auch hierfür werden noch sehende Festival-Begleiter*innen gesucht. ck

Mehr Infos und Anmeldung:

ehrenamt@forum-der-kulturen.de

Anmeldung Getränkestände: sommerfestival-der-kulturen.de/getraenkestaende/

Anmeldung sehende Begleiter*innen bis 26. Juni: info@tourdesens.de



damit alle ganz entspannt und ausgelassen feiern können. Von Anfang an begleitet uns, dass wir an den sechs Tagen insgesamt drei Mal ab- und aufbauen müssen, da der Wochenmarkt auch während der Festivaltage stattfindet – eine echte Herausforderung. Doch auch diese schwierige Situation hat sich im Laufe der Jahre – nicht zuletzt durch die Vermittlung der Bezirksvorsteherin, Frau Kienzle – deutlich verbessert. Das Verständnis füreinander ist mit den Jahren gewachsen.

Wann fällt die Anspannung ab?

Anja Krutinat: Wenn die Zelte stehen und es losgeht, dann ist der (Planungs-)Stress schnell vergessen. In dem Moment, in dem ich in die vielen glücklichen Gesichter blicke und sehe, wie sich einander eben noch fremde Menschen ins Gespräch kommen und miteinander lachen, tanzen, essen und trinken, dann bin ich emotional komplett entschädigt (lacht). Dann ist da nur noch das schöne Gefühl, eine große Festivalfamilie zu sein, die sich stets erweitert. Die gegenseitige Wertschätzung und Solidarität sind immens.

Florin Zahau: Die Selbstverständlichkeit aller Beteiligten sechs Tage lang alles zu geben, sich gegenseitig zu unterstützen und auch auszuhelfen, wenn es an irgendetwas fehlt, das grenzt quasi an ein Wunder. Toll ist auch das Miteinander der Vereine, das Festival ist auch für sie eine gegenseitige Begegnungs- und Kennenlernfläche.

Wem möchtet ihr gerne Danke sagen?

Rolf Graser: Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden, die damals wie heute zum Erfolg der Veranstaltung beitragen. Neben den schon genannten Vereinen, Vorstandsmitgliedern, Ehrenamtlichen und den hoch engagierten Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle des Forums der Kulturen, die das Sommerfestival zusätzlich zu ihrer son-

stigen, ohnehin schon sehr fordernden Arbeit schultern, zählen hierzu alle beteiligten Menschen in der Verwaltung ebenso im Gemeinderat der Stadt Stuttgart, unsere Sponsoren und Kooperationspartner ebenso wie die Märkte Stuttgart GmbH und die vielen Anrainer am und um den Marktplatz. Der Dank gilt selbstverständlich auch der Presse, den Künstler*innen und natürlich unserem treuen Publikum. Nicht zu vergessen die Ton- und Bühnentechniker*innen, Handwerker*innen, das Sicherheitspersonal und viele, viele weitere Menschen, die dafür sorgen, dass alles glatt läuft – wie zum Beispiel unserem Mann für die Müllentsorgung, der diesen Job von Anfang an fast allein stemmt und unserem Arzt auf dem Platz, der den Sanitätsdienst ehrenamtlich stemmt.

Welche Bedeutung hat das Festival heute und wo geht die Reise hin?

Rolf Graser: Das Sommerfestival der Kulturen ist das größte interkulturelle Festival in Süddeutschland und hat sich sukzessive zu einem Aushängeschild der Stadt Stuttgart entwickelt, worauf wir sehr stolz sind. Das Veranstaltungskonzept hat sich dabei mit den Jahren stets weiterentwickelt, da sich sowohl die Bedarfe als auch die Anforderungen verändert haben. Das Thema Rassismus und Ausgrenzung spielt zunehmend eine Rolle. Auch ist die Vereinskultur vielfältiger geworden und Nachhaltigkeit ist wichtiger denn je.

Natürlich wird es auch künftig Musik, Tanz und Informationen sowie kulinarischen Köstlichkeiten aus den verschiedensten, inzwischen hier in Stuttgart beheimateten Weltregionen geben – und den bunten Markt der Kulturen. In Zukunft wollen wir aber darüber hinaus zunehmend Räume schaffen, um die vielfältige, komplexe Arbeit der Vereine, die bisher auf dem Festival noch nicht ausreichend sichtbar ist, besser aufzeigen zu können – noch themenspezifischer, noch kreativer ausgerichtet.

Wir werden jedenfalls offen sein für alle Anregungen und hoffen auf eine weiterhin so positive Resonanz und ganz viel Unterstützung.

Das Interview führte Tatjana Eberhardt.

Kinderprogramm

Für kleine Festivalbesucher*innen wird im Kinderzelt von Freitag bis Sonntag ein bunter Programm-Mix angeboten, gestaltet von Mitgliedsvereinen und Ehrenamtlichen des Forums der Kulturen. Kleine und groß gewordene Kinder können sich kreativ austoben, beim Puppentheater mitfiebern oder Märchen aus verschiedenen Ländern lauschen. Das Kinderzelt steht in der Münzstraße Richtung Markthalle.



Jetzt
Probe
fahren

NEU. ELEKTRISCH. WOW.

100% elektrisch:
Der neue **ORA FUNKY CAT**.
Jetzt in Stuttgart bei:

SCHWABENGARAGE GMBH
Cannstatter Straße 46, 70190 Stuttgart
T 0711 280301
stuttgart@schwabengarage.de

- Sprachassistent
- 10.25" Dual Screen
- Gesichtserkennung
- Intelligente Fahrassistenzsysteme
- Navigation
- 360° Rundumsichtkamera

ORA FUNKY CAT Stromverbrauch kombiniert 16,8-16,5 kWh Strom/100 km; CO₂-Emission kombiniert 0 g/km; elektrische Reichweite (EAER) 420-310 km, Innerorts (EAER city) 653-462 km. **Werte nach WLTP.****

Alle Angaben wurden nach den gesetzlich vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007, VO (EU) 2018/1832 ermittelt. Der WLTP-Prüfzyklus hat den NEFZ-Prüfzyklus vollständig ersetzt, sodass für dieses Fahrzeug keine NEFZ-Werte und keine CO₂-Effizienzklasse vorliegen. **Die tatsächlichen Werte hängen ab von individueller Fahrweise, Straßen- und Verkehrsbedingungen, Außentemperatur, Klimaanlageneinsatz etc.; dadurch kann sich der Verbrauch erhöhen und die Reichweite reduzieren. Weitere Informationen unter ora-motor.de

Äl Jawala

Musikalische Nomaden

Eine energiegeladene Hippiekommune: Balkanbeats und urbane Sounds bilden die musikalische Grundlage der Freiburger Band Äl Jawala, die Inzwischen Konzertbühnen vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer rocken und eine stetig wachsende Fangemeinde um sich scharen.

Äl Jawala

Dienstag, 11. Juli, 18 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Die vier Musiker der Band Äl Jawala, ein arabischer Begriff für Reisende und fahrendes Volk, sind ein Paradebeispiel für den Trend, dass Migration die Musikkultur in Deutschland in den vergangenen Jahren nachhaltig verändert hat. Sie stammen aus drei verschiedenen Ländern und spielen mit ihrer Musik auf eine Entwicklung an, die sich in der Musikbranche seit Jahren abzeichnet: Eine Öffnung hin zu osteuropäischer Musik, vornehmlich aus den Balkanländern, ein frischer Wind, der weht in Folk und Jazz und – spätestens mit den Erfolgen von Stefan Hantels *Bucovina Club* und der Russendisko von Wladimir Kaminer – auch in unseren Regionen Einzug gehalten hat.

Das Repertoire des in Freiburg ansässigen und seit der Jahrtausendwende bestehenden Quartetts besteht aus rhythmischen Stücken, mal jazzrockig, mal arabesk gespielt, mit Gesangseinlagen, oft auch in die Beine gehend. Dabei arbeiten die ehemaligen Straßenmusiker*innen mit einfachen thematischen Mitteln, die äußerst wirkungsvoll in Szene gesetzt werden. Innerhalb eines auf kollektive Spielfreude gepolten Ensembles erweisen sich die beiden Saxofonist*innen Krischan Lukanow und Steffi Schimmer mit viel Fantasie und einem überaus warmen Ton als herausragende Solist*innen der Gruppe. Sie kombinierten urbane Beats mit wilden, orientalischen Bläusersätzen und allem, was sonst noch Spaß macht.

Zudem geben ihr Gespür für eingängige Melodien und Rhythmen den Stücken erst den nötigen Drive.

Kennengelernt haben sich Steffi Schimmer (Altsaxofon und Gesang), Krischan Lukanow (Tenorsaxofon), Daniel Pellegrini (Drums, Didgeridoo, Keys) und Markus Schumacher (Percussion, Drums, Keys) im beschaulichen Freiburg, wo sie im Jahre 2000 mit Straßenmusik begannen. Doch schon bald stellten sich erste Erfolge und Buchungen für Clubkonzerte ein. Zunächst vervielfältigten sie ihre Musik mit von Hand kopierten Liveaufnahmen, 2002 folgte das Debütalbum *Urbanatya* beim selbst gegründeten Label *Jawa Records*. Inzwischen haben Äl Jawala sieben Studioalben und mehrere Live-CDs veröffentlicht und sind mit dem Kulturpreis der Stadt Emmendingen sowie dem Jurypreis des Creole-Festivals der Weltmusik ausgezeichnet worden. Und von den Fans des Sommerfestivals wurden sie zu einer der begehrtesten „Lieblingsbands“ gekürt.

Vor allem einnehmende Linien und das rückhaltlose Bekenntnis zur schönen Melodie sind in der Musik von Äl Jawala vorherrschend. Die Stücke werden ausnahmslos durch einen homogenen Gruppenklang bestimmt. Und der zeichnet sich aus durch einen Mix aus Balkansounds und orientalischem Jazz – rhythmisch, komplex, mit einer verblüffend musikalischen Offenheit. Jürgen Spieß

Von der Spotify-Playlist auf die Bühne

Zur Einstimmung auf die Jubiläumsausgabe des Sommerfestivals hat das Forum der Kulturen eine Spotify-Playlist erstellt – mit Liedern fast aller Bands, die seit 2001 auf dem Festival vertreten waren.

Dem Aufruf, ihre persönlichen **Lieblingsbands** zur erneuten Teilnahme vorzuschlagen, sind viele Leser*innen gefolgt, wofür wir an dieser Stelle danken möchten.

So vielfältig die Bands und ihre Musik, so vielfältig waren auch den Rückmeldungen. Nach der Abstimmung lagen rund 15 Bands nahezu gleichauf an der Spitze, zwei davon konnten der erneuten Einladung aufs Festival folgen:

Das Freiburger Quartett **Äl Jawala** mit ihren Global Bigbeats und die brasilianische Singer/Songwriter-Legende **Chico César**. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!



Foto:
Francesca Amann

Roy Paci

Mestizo-Sound auf Italienisch

Der langjährige Wegbegleiter von Manu Chao betont gerne, dass seine Trompete und seine Stimme auf über 300 Tonträgern der unterschiedlichsten Musikrichtungen zu hören sind. Weit über Italien hinaus findet der Mann aus Sizilien sein Publikum – nicht nur dort, wo es eine große Weltmusikszene gibt.

Denn der gute Ruf des 53-jährigen, umtriebigen Sängers und Trompeters hat sich herumgesprochen. Dafür haben nicht zuletzt das Kritikerlob für seine bisher sechs erschienenen Alben und seine vor Kreativität nur so sprühenden Konzerte gesorgt. Von einer „wilden Melange aus Ska, Mambo, Cumbia, Swing, Jazz und Reggae“ ist da die Rede und viel von der Erneuerung der Tradition, von Roy Pacis „begnadeten Entertainmentqualitäten“ und von seiner Funktion „als Kosmopolit und Brückenbauer zwischen den Kulturen“.

Sehr früh schon tat er sich mit dem Mestizo-Star Manu Chao zusammen und tourte mit einige Jahre durch Lateinamerika. Manu Chaos politische wie auch musikalischen Einflüsse sind unüberhörbar. Und so erinnern seine Liveauftritte auch immer wieder an die fröhliche Mestizo-Anarchie Manu Chaos, den er seit 22 Jahren immer wieder auf der Trompete begleitete.

Mit seiner Band *Aretuska* verbindet Roy Paci geschickt Mestizo-Rhythmen mit urbanem Latinrock und Hip-Hop-Einflüssen. Bezüge zur traditionellen, italienischen Folklore sind nur selten auszumachen, vielmehr hat man das Gefühl, eine spanische oder lateinamerikanische Band vor sich zu haben.

Sprachlich wechselt Roy Paci zwischen spanischen, englischen, italienischen und sizilianischen Zeilen, zuweilen verwendet er auch eine eigens erfundene Sprache, die mehrere Mittelmeerdialekte vermengt. Im Vordergrund stehen seine politisch moti-

vierten Texte – der ehemalige Trompeter von Manu Chaos *Radio Bemba Soundsystems* engagiert sich für Antirassismus und kulturenübergreifende Solidarität. Doch gleichzeitig will er und seiner Band aus Sizilien vor allem auch eines vermitteln: den Spaß an der Bewegung und an der Musik. Dazu untergräbt Roy Paci mit seiner charakteristischen Stimme und einem vielschichtigen Sound immer wieder die Gefahr einer aufkeimenden Songwriter-Gemütlichkeit, in die er nicht flüchten will. Genauso wenig will er das Publikum mit Rockposen überwältigen, obwohl er mit seinen Mitmusikern gerne im sizilianischen Mafioso-Outfit auftritt, was er aber mehr als augenzwinkernde Kritik an den Mafia-Strukturen seiner Heimat versteht.

Roy Paci ist einer der prominentesten Vertreter*innen einer italienischen Weltmusikszene, die sich in keine

Schublade stecken und sich von den unterschiedlichsten Musikstilen und -kulturen inspirieren lässt. Seit seinen musikalischen Anfängen vor 25 Jahren war er am Verschmelzen musikalischer Räume und dem Überschreiten kultureller Grenzen beteiligt. Und in all diesen Jahren war er einer, der der italienischen Musikszene immer wieder beeindruckende Verjüngungskuren bescherte.

Zu seinem 25-Jahr-Jubiläum hat er eine Best-of-Formation mit alten und neuen Wegbegleiter*innen zusammengestellt, die den Stuttgarter Marktplatz mit Sicherheit rocken werden. Jürgen Spieß



Foto:
Marco Fato Maiorana

Roy Paci

Dienstag, 11. Juli, 20.15 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Roy Paci wird präsentiert vom

Italienischen Kulturinstitut

Stuttgart.

Pfandspende

Wer das Sommerfestival der Kulturen unterstützen möchte, kann das auch tun, ohne „mitanzupacken“. Sei es durch fleißigen Konsum an einem der Getränkestände des Forums der Kulturen oder durch das Spenden des Pfands: Ganz einfach die Pfandchips in die Boxen an den Pfandrückgabestellen werfen, Glas daneben stellen und schon sind das Festival und sein Veranstalter, das Forum der Kulturen, finanziell unterstützt.

Minyo Crusaders

Die Taiko-Trommel in der DNA

Eine Art musikalische Revolution zelebrieren die *Minyo Crusaders*. Bei der Band aus Tokio gehen historische japanische Melodien und der Rhythmus der Taiko-Trommeln in lateinamerikanische Cumbias, Reggae-Songs und Afrobeats über.

Minyo Crusaders

Mittwoch, 13. Juli, 18 Uhr

live beim
Sommerfestival der Kulturen
Marktplatz Stuttgart
Eintritt frei

Was haben schon fast vergessene, volkstümliche japanische Lieder mit Cumbia-Beat zu tun? Die Antwort heißt: *Minyo Crusaders*! Der Name des Musiker*innen-Kollektivs ist Programm: Auf einer faszinierend-exzentrischen Fahrt schippert die neunköpfige Band aus Tokio musikalisch zwischen Vergangenheit und Gegenwart – und verknüpft die verschiedenen Klänge aufs Beste miteinander. „Min'yō“ sind historische Volkslieder mit nostalgischen Texten, wie sie seit der Antike in Japan von Fischern, Bergleuten und Sumo-Ringern gesungen wurden. Verbunden werden sie von den *Crusaders* in Denim-Kimonos, Hawaii-Hemden und Edo-Masken mit lateinamerikanischer Musik wie Cumbia, Boogaloo, äthiopischem Jazz, Thai-Pop, Afro-Funk und Reggae. Das Ergebnis ist eine fulminante und verrückte Global-Beat-Party mit exzentrischen Arrangements – ein gelungener Kulturschock für Augen und Ohren, dem eine Reise durch die eigene Kulturgeschichte und zu den eigenen Wurzeln vorausgeht.

„Für Japaner*innen sind Min'yō sowohl die nächste als auch die am weitesten entfernte Volksmusik“, erklärt Bandleader Katsumi Tanaka: „Wir spüren sie nicht in un-

serem alltäglichen Leben, die Melodien, der Gesangsstil und der Rhythmus der Taiko-Trommeln sind aber in unserer DNA verankert.“ Anfänglich stand der Gitarrist den Volkliedern gleichgültig gegenüber, doch ein tragisches Ereignis in der jüngeren japanischen Geschichte brachte Tanaka auf seinen aktuellen Weg: Nach dem verheerenden Tōhoku-Erdbeben von 2011, dem darauffolgenden Tsunami und der Atomkatastrophe von Fukushima dachte er über sein Leben, seine Arbeit und seine Identität nach. „Als Fan von Weltmusik machte ich mich auf die Suche nach japanischer Rootsmusik, mit der ich mich identifizieren konnte“, erzählt er. Er entdeckte Künstler*innen wie Hibari Misora, Chiemi Eri und die *Tokyo Cuban Boys* aus der Mitte des 20. Jahrhunderts und war fasziniert davon, wie sie Min'yō mit Latin und Jazz vermischten.

Leadsänger Freddie Tsukamoto verliebte sich in Min'yō, nachdem er in einem Restaurant ein Lied aus seiner Heimatstadt in einem Fernseh Wettbewerb gehört hatte. Er nennt es eine Offenbarung – bis dahin war er ein aufstrebender Jazzsänger gewesen, der sich aber nicht traute, auf Englisch zu singen. Noch im Jahr 2011 gründeten Tanaka und Tsukamoto die *Minyo Crusaders* und die

beiden begannen in Fussa, einer Stadt im Westen Tokios, mit anderen lokalen Musiker*innen, die sich mit Afro- und Latin-Rhythmen auskannten, Jamsessions zu veranstalten.

Nach verschiedenen Mitgliederwechseln nahm die Band ihr Debütalbum *Echoes of Japan* auf, das 2019 international veröffentlicht wurde – und riesigen Anklang fand. Mit Percussions, Trompete, Saxofon, Gitarre, Keyboard und Gesang kreieren die *Minyo Crusaders* ihre eigene exotische wie überzeugend zeitgenössische Interpretation des traditionellen japanischen Volksliedgenres – eine musikalische Revolution mit Liedern voller Lebensweisheiten, Humor und ganz viel Temperament. Seit ihrer ersten Europa-Tournee 2019 gelten die *Minyo Crusaders* endgültig als die dynamischsten Vertreter*innen der japanischen Weltmusikszene.

Anke Bauer



Fulu Miziki

Musik aus Müll

Fulu Miziki stellen ihre Instrumente wie Bühnen-Outfits aus dem Müll der Straßen Kinshasas her und spielen eine verrückte Mischung aus Punk, elektronischer Musik und kongolesischem Rumba – für eine panafrikanische Botschaft von künstlerischer Freiheit, Frieden und Ökologie.

In ihren prächtigen Bühnen-Outfits wirken sie auf den ersten Anblick wie Krieger*innen einer anderen Welt – doch sie kommen in Frieden: Mit ihrem originellen und unwiderstehlich futuristischen Afro-Punk und mit aus Unrat und Recycling-Material hergestellten Instrumenten, handgefertigten Masken und Kostümen verbreiten *Fulu Miziki* die panafrikanische Botschaft der künstlerischen Befreiung, des Friedens und einer dringlichen Botschaft mit Blick auf die ökologische Situation ihres Heimatlandes, der demokratischen Republik Kongo, in die ganze Welt. Ihre Auftritte sind politische Ansage und ökologisches Statement zugleich: eine harsche Kritik an der schlechten Abfallverwaltung in Kinshasa und ein fröhlicher Aufruf zum Recyceln.

Fulu Miziki heißt grob übersetzt sogar „Musik aus Müll“, was eine absolut treffende Beschreibung des in den 1990ern gegründeten, aufregend-chaotischen Eco-Friendly-Afro-Futuristic-Punk-Kollektivs ist, dessen Groove das Publikum garantiert zum Tanzen bringt. Die sechs Musiker*innen, deren Inspiration nach eigenen Angaben Straßenkünstler*innen aus Kinshasa und Superheldenfilme waren, machen vor, wie das mit dem Recyceln geht: Seit mehreren Jahren beschäftigen sich die Mitglieder mit der Konzeption eines Orchesters, das aus Fundstücken aus dem Müll besteht – als Perkussionsinstrumente dienen Kanister, Flip-Flops, alte Autoteile bis hin zu Plastikschläuchen. Je nachdem, was man findet, wechseln die Instrumente und man ist immer auf der Suche nach neuen Klängen.

Die Herstellung eigener Instrumente, Kostüme und Masken ist ein wesentlicher Bestandteil der musikalischen Kernideologie von *Fulu Miziki* – und ein Muss, wenn die Band auf Tournee geht: Da einige Materialien wegen ihrer Größe

nicht transportiert werden können, wird häufig improvisiert und vor jeder Show aus dem, was man findet, gebastelt. Als bei ihrer letztjährigen Europatournee zwei ihrer Koffer in Rom verloren gingen, hatten die Künstler*innen 24 Stunden Zeit, um auf dem Festivalgelände nach Rohren und Holz für neue Instrumente zu suchen.

Mit ihrem einzigartigen Sound erobern die Afro-Futurist*innen seit 2020 die europäischen Musikfestivals im Sturm und spielen auf zahlreichen Musikveranstaltungen, Festivals und Workshops mit Jugendlichen. Ihre Debüt-EP *Ngbaka* erschien 2022, erhielt internationale Aufmerksamkeit und führte dazu, dass die Vinylpressungen ausverkauft waren. Auf ihr vereinen sich die Wurzeln der Rumba Kinshasas mit dem kantigen Einfluss der EDM-inspirierten Nyege Nyege-Szene aus Uganda. Laut Pitchfork-Label ist *Ngbaka* „in erster Linie eine Party-Platte, die mit einem Unterton von Dringlichkeit versehen ist und die Hörer*innen dazu auffordert, ‚to shake their ass‘“.

Anke Bauer

Fulu Miziki

Mittwoch, 12. Juli, 20:15 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei



ShazaLaKazoo

Progressiver Folkstep vom Balkan

Eine fesselnde Mischung aus elektronischen Rhythmen und Basslines, durchdrungen von traditionellen Balkanmelodien und griechischem Gesang – so klingt ShazaLaKazoo. Ihren individuellen Sound hat die Band Folkstep getauft.

ShazaLaKazoo

Donnerstag, 13. Juli, 18 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Die Geschichte dieser Elektronik-Musikgruppe beginnt vor etwa 25 Jahren im serbischen Belgrad. Die Freunde Uroš Petković und Milan Đurić entdecken bei einem abendlichen Beisammensein ihre gemeinsame Leidenschaft sowohl für die Volksmusik des Balkans wie auch für die elektronische Musik. Das Resultat des Abends: Die beiden beschließen, eine kleine Musikgruppe zu gründen. Mit viel Zeit und Mühe wurde seitdem der aktuelle elektroakustische Sound von ShazaLaKazoo ganz individuell von Petković und Đurić entwickelt. Man beschloss, die beiden Genres Akustik und Elektro verschmelzen zu lassen, um etwas Neues zu schaffen. Seitdem ist die Band treibende Kraft für diese neue musikalische Verschmelzung. „Nach der Zusammenarbeit mit verschiedenen Sänger*innen und Musiker*innen haben wir uns vor fünf Jahren endlich entschlossen, eine eigene Sängerin und einen Trompeter zu holen – damit war das heutige vierköpfige ShazaLaKazoo geboren!“, freut sich Đurić.

Die Band besteht aus Musiker*innen, die jeweils ihren

eigenen Stil und Sound in den speziellen Mix einbringen. „Ich übernehme das EWI (Electronic Wind Instrument) und singe auch von Zeit zu Zeit, während Uroš Petković Geige und die Beats spielt“, erzählt Đurić. „Doch vor allem die aus Griechenland stammende und auch griechisch singende Aimilia Varanaki trägt als unsere neue Frontfrau mit ihrem gefühlvollen Gesang und ihrem Geschick auf der Geige dazu bei, dass die Songs einen wahrlich zum Mittanzen überreden.“ Miloš Nikolić, auch genannt *The One Man Brass Band*, spielt die lang ersehnte Trompete.

ShazaLaKazoo trat bereits in 40 Ländern weltweit sowie an über 30 verschiedenen deutschen Orten auf. In Stuttgart spielen die vier in diesem Sommer jedoch das erste Mal. „Wir können es kaum erwarten, eine neue deutsche Stadt zu entdecken und unsere Musik mit dem Publikum zu teilen!“, freuen sich die Bandmitglieder.

„Den ganz individuellen Sound unserer Band haben wir *the Folkstep* getauft. Dieser umfasst verschiedene Genres wie House, Cumbia, Drum`n`Bass und Global Bass

– um nur einige zu nennen“, erklärt der „EWI“-Spieler. Die Musik des serbischen Volkes ist bekannt für ihre energiereichen Beats, eingängigen Melodien und ansteckenden Rhythmen. „Nicht selten sind serbische Hits auf Tanzflächen und Festivals zu hören“, so der Musiker vielsagend.

„Unsere Vision für die Zukunft ist, die Grenzen unseres Sounds weiterhin zu erweitern, indem wir mit anderen Musiker*innen zusammenzuarbeiten, um neue Genres und Einflüsse aus der ganzen Welt zu erkunden. Wir möchten unsere Musik mit immer neuem Publikum auf der ganzen Welt teilen. Wir repräsentieren das reiche kulturelle Erbe des Balkans in unserer Musik“, verkündet Đurić stolz.

Fabienne Adler



Foto:
Tomasz Pienicki

Doctor Krápula

Tanz die Revolution

Ein wilder Haufen von fünf Musikern, eine kontinuierliche Bewegung gegen den Stillstand – das ist *Doctor Krápula*. 1998 in Bogota gegründet, bietet die Band eine kraftvolle Mischung aus Punk, Cumbia, Ska und Reggae, gespickt mit anspruchsvollen Texten zu sozialen Themen.

Die vor 25 Jahren gegründete Truppe aus Bogotá versteht sich nicht nur als Band, sondern vor allem als politisches und soziales Kollektiv. In den vergangenen Jahren gaben die selbsternannten Musikrebellens aus Kolumbien mehr als 800 Konzerte in 15 Ländern, veröffentlichten elf Alben sowie mehrere DVD-Dokumentationen und avancierten vom Insidertipp zum Massenphänomen.

Die Musik der Lateinamerikaner ist eine brodelnde Mixtur aus Punk, Ska, Reggae und Mariachi-Musik, die Texte sind eine offene Anklage gegen Missstände, die insbesondere in ihrer Heimat herrschen. Dort legt sich die Band gerne mit der Politik an, arbeitet mit Künstlern wie Manu Chao, *Ska-P*, *Seeed*, Juanes und *Café Tacuba* in mehreren Musik- und Sozialprojekten zusammen und rührt damit in so manchem sozialen Pulverfass. Zudem ist sie die einzige Band, die den Preis des Nationalkongresses von Kolumbien als höchste Ehrung für ihr Engagement im Umweltbereich erhalten hat.

Die kritische Haltung der Musiker gegenüber Kolumbien, das für Korruption, Drogen und verlorene Träume bekannt ist, wird in ihren Liedern ebenso thematisiert wie die zunehmende Armut der kolumbianischen Unter- und Mittelschicht. Zu diesem unterprivilegierten Bevölkerungsanteil gehörten der charismatische Sänger Mario Muñoz und seine Mitmusiker zu Beginn ihrer Karriere

selbst. Kapital, um ein eigenes Album aufzunehmen, war kaum vorhanden, selbst für Instrumente fehlte das nötige Kleingeld. Mittlerweile wurde die Band mit fünf Nominierungen zum Latin Grammy und zahlreichen Preisen geehrt und ist bei ihrer größten Show vor 280 000 Menschen aufgetreten.

Garanten für ihren Erfolgskurs sind ihre Partytauglichkeit und ihre Vielseitigkeit: Reggae, Ska, Punk, Cumbia, Merengue und Mariachi – alles geht bei ihnen auf in einem Knäuel aus Klang, Energie und Rhythmus. Ein Konglomerat, in dem Fans binnen Minuten alles um sich herum vergessen und zu einer ausgelassen tanzenden Einheit werden. Spielfreude und Energie prägen diese Musik, während sich die Texte über Ungerechtigkeiten und Machtmissbrauch der politischen Elite auslassen. Der Glaube an die revolutionäre Kraft der Popmusik wird hier nicht nur besungen, sondern scheint tief verwurzelt im Gesellschaftsbild jedes einzelnen Musikers.

Die Band bezieht sich auf die regionalen musikalischen Traditionen Kolumbiens, ist aber gleichzeitig international.

Im schnellen, wirbelnden Zusammenspiel von Gitarren, Schlagzeug, Keyboard und Bass gibt *Doctor Krápula* dem Publikum das Gefühl, dass Musik tatsächlich die Welt verändern kann.

Jürgen Spieß

Doctor Krápula

Donnerstag, 13. Juli, 20.15 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Donnerstag, 13. Juli, 20.15 Uhr

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei



Deva

New Sounds from Budapest

Dorina Takács, alias Deva, tauchte 2020 ganz plötzlich als Neuling in der ungarischen Musikszene auf und zog das Publikum genauso unvermittelt in ihren Bann. Die junge Künstlerin verbindet elektronische Musik mit ungarischem Folk zu einem einzigartigen Sound.

Deva

Freitag, 14. Juli, 16.30 Uhr

live beim
Sommerfestival der Kulturen
Marktplatz Stuttgart
Eintritt frei

Deva wird präsentiert vom
Ungarischen Kulturinstitut
Stuttgart.

Deva schreibt und singt ihre eigenen Songs und gestaltet sogar ihre Plattencover selbst. Sie betont in Interviews, dass sie am produktivsten ist, wenn sie sich – von Frieden und Ruhe umgeben – beim Schreiben von den reichen Erfahrungen ihrer jungen Jahre inspirieren lässt. Sie vermutet, dass das wohl auch der Grund ist, warum ihre Musik eine Art „ätherisches Gefühl“ auslösen kann, wie ihre Zuhörer*innen es oftmals beschreiben. Mit ihrer fünfköpfigen Band bietet Deva einen Mix aus loop-basierter elektronischer Musik und Volksmusik aus Ungarn sowie den benachbarten Ländern. Anfang 2022 erschien ihr Debüt-Album mit dem Titel *Csillag (Stern)*, das in kürzester Zeit zu einem der beliebtesten Alben des Jahres reüssierte.

Harmonie, spirituelles Gleichgewicht und Koexistenz mit der Natur – all diese Themen beschäftigen Deva in ihrem neuesten Album. Seitdem der selbstgemachte Synthie-Song auf ihrem Instagram-Kanal erschien, verzaubert sie Europa mit ihrem ätherischen Sound aus Volksliedern und Electronica. Mit diesem besonderen Klangerlebnis entführt sie das Publikum in ihr Heimatland Ungarn. Ihre Fans beschreiben ihre Lieder als atmosphärisch, weich und mystisch.

Das Musikmagazin Recorder bemerkte: "Dorina Takács singt

einfach auf eine sehr schöne Art und Weise, oft in Teilen, wie ein Chor. [...] Sie verzichtet mutig auf die offensichtlichere 'Hit'-Ness ihrer früheren Songs und spannt einen Bogen über das gesamte Album mit einer beeindruckenden, aber nicht gekünstelten Dramaturgie." Das Debütalbum *Csillag* besteht aus elf Liedern und erzählt Devas Lebensgeschichte. In ihrer Musik erforscht sie ihre Suche nach Gleichgewicht und Harmonie und beschäftigt sich zugleich mit Themen wie Vergänglichkeit, Enttäuschung

und auch Befreiung. Neben dem kennzeichnenden Folktronica-Sound beinhaltet das Album außerdem einige Chorwerke und stimmungsvolle Instrumentalmusik.

Die Sängerin wurde in der jüngsten Liste der *Hungarian Upcoming Tunes (HOTS)* zur am zweithäufigst exportierten ungarischen Künstlerin ernannt. Im letzten Jahr gewann sie den *Petőfi Radio Best Female Artist Award* und den *Music Moves Europe Award* – eine Auszeichnung der Europäischen Union für zeitgenössische Popmusik.

Begleitet durch akustische Instrumente und Percussion von ihren Bandmitgliedern Adrián Chrobák, Balázs Szallabek, Luca Horváth und Fanni Zahár lädt Deva bei ihren Konzerten zu einem wahrlich spirituellen Erlebnis ein.

Fabienne Adler



Seyyah

„Geschichten mit der Sprache der Musik erzählen“

Seyyah hat den Sitz in Istanbul und versteht sich als multikulturelles und mehrsprachiges Ensemble. Seit der Gründung 2017 in Straßburg befindet sich die Band auf einer, wie sie es nennt, „musikalischen Reise“ durch Kleinasien, den Balkan und darüber hinaus.

Die sieben Musiker*innen veröffentlichten seither eine Reihe von Singles – darunter auch das Debütalbum *Tuz* im Mai 2022, welches ganz besonders die einzigartige Fusion ihrer traditionellen Musik aus verschiedensten Regionen wiedergibt.

„Als Band arbeiten wir leidenschaftlich daran, verschiedene Volkslieder in Sprachen wie Ungarisch, Armenisch, Kurdisch, Türkisch, Serbisch, Albanisch und Griechisch zu übersetzen und aufzuführen“, erzählt die Sängerin der Band Ceren Kaçar begeistert. „Wir wollen als Band den kulturellen Reichtum der Regionen feiern, aus denen wir unsere Inspiration holen. Wir reflektieren in unserer Musik viele Reisen und Begegnungen wie durch ein Prisma. Dieses Prisma ist die traditionelle Musik aus Kleinasien, dem Balkan und darüber hinaus.“

Zu *Seyyah* gehören Ozan Demir (Volksbläser/Zupfstreicher), Ceren Kaçar (Gesang), Gabriel Meidinger (Violine), Kerem Can Aslan (Schlagzeug), Oğuz Alp Erdoğan (Kontrabass), Mehmet Ali Orman (Klarinette) und Esat Utku Acar (Gitarre, Bouzuki). Für das kommende Sommerfestival in Deutschland verstärken noch Kamucan Yalçın (Klarinette) und Ray Riveros an der Gitarre.

„Unsere Musik beinhaltet Elemente aus verschiede-

nen Kulturen. Wir haben ein Repertoire, das sowohl eigene Kompositionen, als auch traditionelle Volkslieder umfasst, die wir in unserem eigenen Stil neu erfunden haben“, erklärt Kaçar. Die Liedtexte der Band drehen sich meist um das Thema Migration. *Seyyahs* Wunsch: Geschichten mit der Sprache der Musik zu erzählen.

„*Seyyah* wurde zum Sommerfestival des Forums der Kulturen nach Deutschland eingeladen. Wir fühlen uns sehr geehrt, für ein so prestigeträchtiges Festival ausgewählt worden zu sein. Wir können es kaum erwarten. Als Band freuen wir uns immer darauf, in verschiedenen Ländern aufzutreten und unsere Musik mit neuem Publikum zu teilen“, freut sich die Sängerin.

Die Vision der türkischen Band ist es, Musik zu schaffen, die die verschiedenen kulturellen Inspirationen widerspiegelt. Außerdem möchten die Musiker*innen mit anderen Künstler*innen zusammenarbeiten, um ihren musikalischen Horizont zu erweitern. „Wir hoffen, dass sich bald die Visaprobleme lösen, die uns momentan noch Schwierigkeiten bereiten. Denn unser Traum ist es, um die Welt zu reisen und unsere Musik mit vielen Menschen teilen zu können. Wir glauben an eine Zukunft, in der Musik Grenzen frei überschreiten kann“, so Kaçar. Fabienne Adler

Seyyah

Freitag, 14. Juli, 18.30 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Seyyah wird präsentiert vom

Deutsch-Türkischen Forum

Stuttgart e. V.



Dobet Gnahoré

Stimmgewaltige Botschafterin

**Vergesst eure Seele nicht, sagt sie. Und: Liebe ist wichtig.
Und: Wirkliche Kommunikation gibt es heute kaum noch, im Zeitalter
des Internets. Keine Frage, die Sängerin, Tänzerin und Perkussionistin
Dobet Gnahoré hat eine Botschaft. Und nicht nur eine.**

Dobet Gnahoré

Freitag, 14. Juli, 21 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Dabei ist ihre eigentliche Botschaft die Musik selbst. Meist geht es temperamentvoll und leidenschaftlich zu, wenn die Afropop-Diva von der Elfenbeinküste zeigt, was Party in ihrer Heimat bedeutet. Man solle sich frei fühlen und tanzen und natürlich die Musik genießen, die sich aus Einflüssen afrikanischer Überlieferungen und modernen, westlich orientierten Soul- und Popeinflüssen speist. Ein sehr entspanntes Gebräu, dem ein perlendes Keyboard, ein funkiger Bass und ein forderndes Schlagzeug die Rhythmen der Karibik unterlegen.

Die 1982 geborene Sängerin, die mit zwölf Jahren zu singen und Theater spielen begann und 1999 wegen des Bürgerkriegs in ihrem Heimatland nach Marseille übersiedelte, bleibt ihrer Herkunft treu. Sie bevorzugt bei ihren Texten die Muttersprache, singt mal in Bété und Bambara, mal in Swahili und Dioula.

Gnahoré besitzt aber nicht nur eine gewaltige Stimme, die von rauchigen bis zu schrillen Tönen mehrere Oktaven umfasst, sie strahlt auch ein einnehmendes Charisma aus. Mal bewegt sie sich in balladesken Lagen, mal phrasiert sie mit nachdrücklicher Schärfe, verführerisch, flehend und gebieterisch zugleich. Selbst Jodler, die sie den zentralafrikanischen Pygmäen abgeschaut hat, lässt sie spielerisch leicht mit einfließen.

Die Kompositionen sind von einer Qualität, die den Werken ihrer Vorbilder Angélique Kidjo oder *Zap Mama*, mit denen sie häufig verglichen wird, keineswegs nachstehen. Gleichzeitig vermittelt sie das Bild ihres ganz eigenen Afrika und singt offen über die Liebe, den Tod, die Ausbeutung der Frauen und Kinder in der ivoirischen Gesellschaft. Hierzulande noch weniger bekannt, gilt die Afropop-Diva in ihrer alten und ebenso in ihrer neuen Heimat Frankreich als eine der wichtigsten Stimmen Afrikas. 2009 wurde sie sogar mit dem renommierten Grammy Award in der Kategorie *Best Urban/Alternative Performance* ausgezeichnet.

Ihr durchdringender Gesang, mit dem sie stimmgewaltig ihr Publikum verzaubert, hat ebenso wie ihr expressiver Tanz traditionell-ivoirischen Ursprungs. Ihre Basis ist für europäisches Publikum dennoch zugänglich und durchaus anrührend. Dabei brilliert die 40-jährige Sängerin durch eingängige Melodielinien und abwechslungsreiche Klangnuancierungen.

Ab und an begleitet sie ihren Gesang mit einer Trommleinlage auf einer Tonvase oder sie lässt ihren Körper singen, indem sie expressive Tanzeinlagen vollführt. Denn eine weitere Botschaft von Dobet Gnahoré lautet: *Beweg' deinen Körper!* Jürgen Spieß

Foto: Jean Goun





IG METALL
Stuttgart

**“Nie wieder” darf
keine Phrase sein.**

Und Menschlichkeit ist #unverhandelbar



DAFÜR EINTRETEN

www.stuttgart.igm.de

Foto: Getty Images

NeuRuTics

Tanzbare Russian-Beats

Mit Gitarre, Kontrabass, Cello, Percussions und Trompete kreiert die Band NeuRuTics um ihren russischen Frontmann Vadim Averianov einen melodischen Sound und verwandelt schwermütige Moll-Melodien in publikumswirksame und tanzbare Balkanbeats.

Neurutics

Samstag, 15. Juli, 16.30 Uhr

live beim
Sommerfestival der Kulturen
Marktplatz Stuttgart
Eintritt frei

Eine Hommage an die Stadt:
im Rahmen des **Stuttgart-Tags**
präsentiert das Festival Bands
aus dem Großraum Stuttgart.

Kontakt:
neurutics@yahoo.de
Instagram: neurutics_band

Sie singen auf Russisch und ihr Frontmann Vadim Averianov stammt aus St. Petersburg. Das ist auch der Grund, weshalb sich das in Tübingen ansässige Musikerkollektiv *NeuRuTics* von den schrecklichen Ereignissen in der Ukraine besonders betroffen fühlt. Nicht nur, weil die Musiker*innen viele Freunde und Verwandte auf beiden Seiten der ukrainisch-russischen Grenze haben, sondern weil sie den russischen Angriffskrieg auch komplett ablehnen und den sofortigen Rückzug der russischen Truppen aus der Ukraine fordern. Verständlich, dass ein Kokettieren mit russischen Klischees zur Zeit nicht mehr unbeschwert möglich ist. Dennoch ist es den fünf Musikern wichtig, weiterhin aufzutreten, zu musizieren und nicht aufzuhören, die Völkerverständigung zu fördern.

Seit 2010 besteht die Band mit dem Sänger und Gitarristen Vadim Averianov, der Cellistin Gisela Wirtz (seit 2017), dem Trompeter Christian „Christl“ Dettweiler (seit Ende 2012), dem Kontrabassisten Jonas Hendel und dem Schlagzeuger Bastian Honigberger. Während dieser Zeit haben sie zwei Alben veröffentlicht. Ihre Musik zeichnet sich durch ihre urwüchsige Musizierlust und spielerische Präzision aus, die einhergehen mit einer Menge Power und mitreißenden Grooves.

Dabei steht der Hang zu originellen Arrangements und die Vorliebe für Balkanbeats und russische Vibes stets im Mittelpunkt. Gleichwohl agiert die Gruppe mit einem derart authentisch wirkenden Sound, dass man meint, die fünf Musiker*innen stammten alle aus einem osteuropäischen Land: Dabei kommt nur Frontmann und Gitarrist Vadim Averianov aus Russland.

„Wir wollen Weltmusik vor allem tanzbar machen“, formulieren sie den Anspruch der Band, die in ihrer 13-jährigen Geschichte schon einiges herumgekommen ist und sich von ihren Reisen musikalisch inspirieren ließ. Stolz sind die Bandmitglieder auch darauf, dass sie bis heute und selbst während der zweijährigen Pandemie noch nie vor sitzendem Publikum gespielt haben.

In ihrer eigenwilligen Mischung aus russischem Gesang und mal melancholischen, mal ungestümen Rock-Vibes gehen Tradition und Moderne nahtlos ineinander über. Neben der mitreißenden Musikalität der fünf Bandmitglieder beeindruckt vor allem der partytaugliche und tanzbare Stilmix der Formation. Mit Gitarre, Kontrabass, Cello, Percussions und Trompete kreiert *NeuRuTics* einen melodischen Sound – und ein paar Schlückchen Wodka fürs Publikum gibt es bei ihren Konzerten meist gratis dazu.

Jürgen Spieß

Stuttgart-Tag

Eine Hommage an die Stadt ist dieses Jahr auch der Festival-Samstag:

Am Stuttgart-Tag gehört die Bühne ausschließlich Künstler*innen aus dem Großraum Stuttgart, deren Musik verschiedene Musikstile und kulturelle Einflüsse beinhaltet.

Um im Anschluss eine Silent-Disco mit dem DJ-Duo ČEVAP & ČÍČI.



Griotmusik aus Westafrika

Memoire

Kandara Diebaté entstammt einer Griot-Familie aus Senegal und spielte bereits im Kindesalter die Instrumente Kora und Djembe. Kein Wunder, sein Vater war der berühmte Korameister Boubacar Diabaté. Zu seinem Gedenken gründete er 2021 die Band *Memoire*.

„Eine Balance zwischen den unterschiedlichen Kulturen schaffen“ und sich nicht in irgendwelche Schubladen pressen lassen: Kandara Diebaté, 1973 in dem westafrikanischen Land Senegal geboren und seit 22 Jahren im Großraum Stuttgart lebend, schreibt die Tradition seiner Väter fort.

Ein Traditionalist ist er trotzdem nicht. Er stammt von Griots ab, der fahrenden Geschichtenerzähler*innen Westafrikas, und spielt neben der afrikanischen Bechertrommel Djembe die 21-saitige Harfenlaute Kora. Seine Musik bewegt sich im Koordinatensystem von traditioneller, westafrikanischer Musik, deren Rhythmik, Melodien und Spielweisen von den Vorfahren überliefert wurden. So wie das wirkliche Leben aus vielen Facetten und Phasen besteht, so setzt sich auch die Musik von *Memoire* zusammen. Vielschichtig, wechselhaft, lebendig.

Dabei war Kandara Diebatés erster musikalischer Wegweiser nicht sein berühmter Vater, sondern sein Onkel. Der wurde zum musikalischen Ziehvater und Lehrer und förderte die Musikbegeisterung des Jungen, indem er ihn lehrte, die Instrumente Kora und Djembe zu spielen. Sein Vater dagegen war die meiste Zeit unterwegs auf Tournee.

Aufgewachsen in der Stadt Bignona im Süden Senegals wurde er früh schon mit den unterschiedlichen Kulturen der angrenzenden Länder vertraut, kannte bald die traditionellen Lieder und Rhythmen, die gespielt, gesungen, getanzt und mit diversen Instrumenten begleitet werden und spielte mit Awa

Senn Sarr und der Gruppe Pettaw am Nationaltheater Dakar.

Mit seinem neuen Sextett *Memoire* präsentiert Diebaté in einem Crossover aus afrikanischen und afrokaribischen Rhythmen traditionelle Lieder der Griots ebenso wie eigene moderne Songs. Die Texte handeln vom Leben in der Heimat, erzählen Geschichten über die Tradition der Griots und über seine Landsleute, von ihren Hoffnungen, Sorgen und ihrer Begeisterung für Musik. Und genau wie in seinen Texten lässt Diebaté auch in seinen Kompositionen ganz verschiedene Rhythmen und Traditionen aus Westafrika einfließen, ohne dabei den Blick über den Tellerrand zu verlieren. Die Musik, die er heute macht, ist das Ergebnis der Verschmelzung verschiedenster Einflüsse.

Den eigenen Weg ausloten, sich nicht unterkriegen lassen und voller Lebenslust an seiner musikalischen Weiterentwicklung arbeiten: Dafür steht Kandara Diebaté und das drückt sich auch durch die Musik seiner Tübinger Band *Memoire* aus.

Jürgen Spieß

Memoire

Samstag, 15. Juli, 17.30 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Eine Hommage an die Stadt: im Rahmen des **Stuttgart-Tags** präsentiert das Festival Bands aus dem Großraum Stuttgart.

Kontakt:

kontakt@diebate.de



Limanja

Oriental Fusion Rock

Ein Beispiel, dass türkische Musik viel mehr sein kann als orientalisch angehauchte Discobeats, ist das Quintett *Limanja*, das sich gekonnt zwischen Genres und Kulturen bewegt und so einen rockigen Klangteppich aus orientalischen Melodien webt.

Limanja

Samstag, 15. Juli, 18.30 Uhr

live beim
Sommerfestival der Kulturen
Marktplatz Stuttgart
Eintritt frei

Eine Hommage an die Stadt:
im Rahmen des **Stuttgart-Tags**
präsentiert das Festival Bands
aus dem Großraum Stuttgart.

Kontakt:

booking@limanja.com
Instagram: limanjamusic

Die Fähigkeit, kulturelle Grenzen zu überschreiten, führte im Jahr 2007 dazu, dass die Band mit dem Song *Karma* den Deutschen Rock- und Pop-Preis in der Kategorie „bestes Arrangement“ gewann. Später folgte die Teilnahme am renommierten Creole-Wettbewerb, bei dem sie es unter die besten zehn Bands schaffte. Eigentlich besteht die Band, die sich 2010 zur Veröffentlichung ihres zweiten Albums *Yoldayiz* von *Grup-Liman* (Hafenband) in *Limanja* umbenannte, bereits seit 1999. „Eine reine Namensänderung“, so der Sänger, Gitarrist und Mitbegründer Nazim Sabuncuoğlu, „weil wir in musikalischer Hinsicht offener gegenüber anderen Einflüssen geworden sind.“

Inzwischen ist von der Urbesetzung nur noch Bandleader Nazim Sabuncuoğlu dabei, der im hessischen Weinheim zur Welt gekommen ist und seit mehr als 35 Jahren in der Stuttgarter Region lebt. Seine Eltern stammen aus

der Türkei. Die Mutter kam bereits als Kind, der Vater als Jugendlicher nach Deutschland. Nazim ist zwar zweisprachig aufgewachsen, hat aber erst über die Musik so richtig zur türkischen Sprache gefunden: „Ich singe lieber auf Türkisch“, sagt er, „das fühlt sich für mich echter an und erinnert mich daran, wo meine Wurzeln liegen.“ Gitarrenunterricht war Nazims erster Kontakt mit der Musik, und er ließ sich fortan mit Leib und Seele auf ihre tiefen Geheimnisse ein. Bereits mit zwölf Jahren hat er begonnen, Gitarre zu spielen und zu singen. Zur Türkei und insbesondere Istanbul hat er nicht nur musikalisch viele Berührungspunkte, auch zahlreiche Verwandte und Freund*innen ziehen ihn immer wieder dort hin.

Neben Nazim Sabuncuoğlu komplettieren vier weitere Musiker die Band: Der Saz-Spieler Serkan Ateş, Bassist Martin Goes, Geiger Klaus Marquardt und Schlagzeuger Baris Sabuncuoğlu. Abgesehen davon, dass man sofort

hört, über welche Bandbreite musikalischer Möglichkeiten die Band verfügt, ist es die Vorstellung von Rhythmus, die den Sound prägt. Gitarre, Saz (persische Langhalslaute) und Geige werden dabei durch eine Palette von Effektgeräten gejagt und verleihen der Musik einen fast spacigen Drive. Gleichzeitig kommen verschiedene Einflüsse zur Geltung, etwa orientalischer Pop, türkische Volkswaisen, Filmmusik, Reggae- und sogar Ska-Elemente. Erlaubt ist fast alles, weil sich die fünf Musiker dank ihres Könnens alles erlauben können.

Das Repertoire von *Limanja* ist zusammengepuzzelt aus Einflüssen unterschiedlicher türkischer Regionen, reicht von funkigen Grooves bis hin zu Oriental Spacerock – und wunderbarerweise passt all das unter einen Hut.

Jürgen Spieß



Noir de Soul

Die Mischung macht's

Jazz, Hip-Hop oder Soul – die Musik der in Stuttgart ansässigen internationalen Band *Noir de Soul* lässt sich nicht auf ein Genre festlegen. Das ist auch gewollt. Die Bandmitglieder können eine enorme Bandbreite musikalischer Stilrichtungen abdecken.

Seit Januar 2020 machen die fünf Künstler zusammen Musik. Die Köpfe hinter *Noir de Soul* sind der Rapper und Produzent Two Point Owe, Terrance Rhodes an der Bassgitarre, Clarence Everett am Schlagzeug, Jerome Dupont am Keyboard und Robert Giegling an der Trompete. Die USA, Frankreich, Südafrika und Deutschland: Mit fünf Mitgliedern aus vier verschiedenen Ländern ist die Band international besetzt. Erstmals zusammengetan haben sich die Musiker bei der Videoproduktion für den Song *A Lil' Bit of Soul* des südafrikanischen Künstlers Two Point Owe.

Musikalisch beeinflusst wird der Sound der Gruppe besonders von 90er Jahre Hip-Hop und Neo-Soul Künstler*innen, wie beispielsweise *The Roots*, Erykah Badu, Jill Scott oder D'Angelo. „Ich bin in der Zeit aufgewachsen und die Musiker*innen hatten richtige Messages in ihren Texten“, erzählt Schlagzeuger Everett, der aus North Carolina stammt. Giegling lobt seinen Bandkollegen Two Point Owe: „Manche Songs haben richtig Power, andere sind auf eine nachdenkliche Art schön. Bei Konzerten nimmt er jeden auf die Reise mit.“

Der Keyboarder Dupont verweist auf das musikalische Können der Band, in einer Zeit, in der aktuelle Musik oftmals maschinell erstellt werde, kombiniere die Band verschiedene Stile mit ihren Instrumenten. „Niemand macht, was wir machen. Unsere Musik ist Jazz, Hip-Hop und Soul zugleich. Vor dem Auftritt achten wir auf die Location und das Publikum. Dazu richten wir den Sound aus, den wir entweder mehr Jazz oder mehr Hip-Hop spielen, und der Soul ist das, was die Elemente aus beiden verbindet“, erklärt Two Point Owe. „In den Jazzclubs, in denen wir gespielt haben, waren die Leute begeistert“, ergänzt Giegling lachend.

In der lokalen Musikszene Stuttgarts hat sich die Band mittlerweile einen Namen

gemacht: *Jazzclub Kiste*, *Das Blaue Haus*, *Kulturzentrum Merlin* – das sind nur einige der Locations, in denen man die Musikgruppe in den letzten Monaten live erleben konnte. Zuletzt war *Noir de Soul* auf dem kleinen Schlossplatz, im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Mein Schlossplatz* des Stuttgarter Jugendhauses zu sehen. Im Freien vor Publikum zu spielen war eine großartige Erfahrung, da sind sich alle Bandmitglieder einig. Dass sich der Bekanntheitsgrad der Band erhöht hat, ist an vielen gut besuchten und ausverkauften Konzerten erkennbar.

„Was faszinierend ist: manchmal hat man während der Konzerte das Gefühl, die Leute kennen uns und unsere Songs schon“, sagt Trompeter Giegling. Auch die Internationalität innerhalb der Band, könne laut Dupont positiv genutzt werden: „Als internationale Band haben wir auch außerhalb von Deutschland die Möglichkeit, bekannt zu werden“, sagt der Keyboarder. „Das Sommerfestival der Kulturen ist eine tolle Gelegenheit für uns, unsere Musik einem größeren Publikum vorzustellen. Wir hoffen, uns mit anderen Musiker*innen vernetzen zu können und auch neue Fans zu gewinnen.“

Nina Förster

Noir de Soul

Samstag, 15. Juli, 19.30 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Eine Hommage an die Stadt: im Rahmen des **Stuttgart-Tags** präsentiert das Festival Bands aus dem Großraum Stuttgart.

Kontakt:

noirdesoul@gmail.com

Instagram: [@noir_de_soul](https://www.instagram.com/noir_de_soul)



Foto:
Ante Samarzija

Yonii

Ein marokkanischer Schwabe rapt

Deutschap, Hip-Hop, Pop und das in bis zu fünf Sprachen sowie mit reichlich Emotionen: Der gebürtige Stuttgarter Künstler Yasin El Harrouk alias Yonii zeigt, was Musik kann: Brücken bauen zwischen Kulturen, Sprachen, Milieus und vor allem Menschen.

Yonii

Samstag, 15. Juli, 21 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei

Eine Hommage an die Stadt:
im Rahmen des **Stuttgart-Tags**
präsentiert das Festival Bands
aus dem Großraum Stuttgart.

Kontakt:

mail@yonii.de

Instagram: yonii_official

Mit Freestyles auf der Königstraße und in der Stuttgarter U-Bahn hat alles im Jahr 2008 angefangen, heute ist der gebürtige Stuttgarter Yasin El Harrouk, bekannt unter seinem Künstlernamen Yonii, sowohl ein gefragter

Sänger und Rapper als auch Film- und Theaterschauspieler.

„Ich kam im Alter von circa 17 Jahren zur Musik, weil ich als marokkanischer Schwabe nach meinem Hauptschulabschluss nicht wirklich eine berufliche Perspektive hatte. Mein Traum war es eigentlich immer, Schauspieler zu werden, doch das wurde mir früh ausgedreht. Darum habe ich angefangen, Musik zu machen: Ich wollte Menschen unterhalten und Kulturen zu verbinden –

auch um mich selbst nicht mehr fremd und ausgeschlossen zu fühlen. Da ich mehrsprachig aufgewachsen bin, habe ich mit der deutschen, arabischen beziehungsweise marokkanischen und französischen Sprache musikalisch experimentiert“, so der Künstler, der als Sohn einer Gastarbeiterfamilie aus Marokko in Stuttgart-Feuerbach aufgewachsen ist und der aktuell in Berlin lebt. „Hinzukam, dass ich bei meinen Straßen-Auftritten verschiedenste Charaktere verkörperte und mit Klischees spielte. So ist auch die Kunstfigur Yonii entstanden, die Rapper, Sänger, Beatmacher und Schauspieler zugleich darstellt.“

Sein Wunsch nach einer Schauspielkarriere erfüllte sich tatsächlich 2009: Durch die „Begabtenprüfung für Nichtabiturienten“ konnte er ein Schauspielstudium an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst absolvieren. Er spielte unter anderem am Schauspiel Stuttgart, an der Oper Stuttgart sowie am Wilhelm-Theater und wirkte ebenso bei Fernsehproduktionen mit. Diese Erfahrungen veränderten alles für ihn. „Ich fühlte mich zum ersten Mal ‚von Deutschland angenommen‘, lernte hier erst so richtig die deutsche

Kultur kennen. Ich kannte nun beide Welten.“

Durch dieses Leben in zwei Kulturen, zwischen Straße und einer Vielzahl an Schauspielbühnen und Filmsets, die er seither bereichert, verlagerte sich sein

musikalischer Schwerpunkt einmal mehr auf die Bedeutung von kultureller sowie sprachlicher Vielfalt und deren Sichtbarmachung.

Seit 2017 präsentiert er offiziell als Yonii klassischen Rap bis hin zu tanzbaren Salsa- und Afro-Beat-Songs auf bis zu fünf verschiedenen Sprachen und mit reichlich Emotionen. Die Songs handeln von der Straße, verschiedenen Kulturen und Lebens- sowie Alltagssituationen, aber auch vom Gefühl der Fremde, von

Frust und Hoffnung sowie dem Wunsch, Erfolg im Leben zu haben und die Familie stolz zu machen. Bis heute ziehen sich diese Themen wie ein roter Faden durch seine musikalische Historie. Bisher veröffentlichte er drei Alben, das vierte steht kurz vor dem Release. Mehrere Singles, darunter *Anonym* (2017), *Lampedusa* (2017), *Gendarmerie* (2020), brachte er ebenfalls heraus, die millionenfach auf Youtube abgespielt wurden.

Beim *Stuttgart-Tag* auf dem Sommerfestival stellt er sein neues Album vor, ebenso seine neue Single *HANDY*. Alte Songs stehen ebenfalls auf dem Programm und so mancher unveröffentlichter Überraschungs-Track. Genretechnisch wird es eine Mischung aus Hip-Hop/Rap, Straße und Pop auf Deutsch, Arabisch, Marokkanisch sowie Französisch geben. Begleitet wird er von den aus Feuerbach stammenden DJs von *ĈEVAP & ĈIĆI Soundsystem*. Was klar ist: es wird ein sprachlich-kulturelles Spektakel, das Grenzen mittels Musik aufbricht und Brücken zwischen Kulturen, Sprachen, Milieus und vor allem Menschen baut.

Tatjana Eberhardt



Silent-Disco

Im Anschluss an das Konzert von Yonii startet eine Silent-Disco. Gemeinsam mit dem DJ-Duo ĈEVAP & ĈIĆI können die Besucher*innen den Tag tanzend ausklingen lassen.

Wir arbeiten für deinen STR von morgen.

JETZT
BEWERBEN:

[stuttgart-airport.com/
karriere](https://stuttgart-airport.com/karriere)

STUTTGART
AIRPORT

STUTTGART
AIRPORT

Opal Ocean

Eine gewaltige Soundwall

„Progressiven Akustik-Rock“ nennt das auf den Straßen von Melbourne entstandene Duo *Opal Ocean* seine virtuoson Gitarrenklänge. Ihr schnelles, rhythmisch komplexes Spiel verbindet es mit Flamenco-Elementen und elektronischen Soundeffekten.

Opal Ocean

Sonntag, 16. Juli, 18 Uhr

Live beim Sommerfestival der
Kulturen
Marktplatz Stuttgart,
Eintritt frei

Zwei langhaarige Typen, zwei Akustikgitarren und eine gewaltige Soundwall – das sind *Opal Ocean*. Das Duo lebt im australischen Melbourne, auf dessen Straßen ihre Band-Karriere auch startete. Im Jahr 2013 fanden der aus Frankreich stammende Alex Champ und der Neuseeländer Nadav Tabak zusammen – und die Musiker erkannten schnell, dass sie von derselben Musik geprägt wurden: „Wir sind mit Progressive Metal, Heavy Metal, Rock, klas-

sischen Bands wie Pink Floyd und moderneren Prog-Bands wie *Dream Theater* und *Opeth* aufgewachsen“, erzählt Nadav Tabak in einem Interview.

Schnell wurden aus zunächst freien Jams erste gemeinsame Stücke sowie eine besondere Freundschaft der beiden Musiker, deren Bühne zunächst die Straße war. Bereits zwei Jahre später ging ihr unabhängig veröffentlichter Song *J.A.M.* viral und hatte innerhalb kürzester Zeit hun-

dertausende Klicks bei Youtube. 2018 erschien das Debütalbum *Lost Fables*, mit dem sie durch faszinierende, psychedelisch angehauchte Interpretationen des akustischen Sounds ein monumentales Set fesselnder Songs veröffentlichten, und sich auf Tourneen durch Kanada, Neuseeland und Europa weltweit einen Namen machten.

Heute, quasi zehn Jahre nach der Gründung, spielt das Duo auch auf großen Festivalbühnen und geht mit ausgefallenen wie spannenden Kompositionen weit über die Grenzen des Rock-Genres hinaus. Einflüsse aus dem Flamenco, dem großen Erbe des Jazz-Virtuoson Django Reinhardt oder auch mal griechischer Musik werden spannend miteinander verbunden.

Und gleichzeitig entziehen sich die Kompositionen jeglicher Zuschreibung. Eine spannende Mischung aus Flamenco und Rumba, dazu eine Prise progressiver Rock und Akustik Metal sowie funky Momente – was im Gesamten trotz rhythmischer Komplexität ordentlich groovt und rockt. Manchmal vermag man kaum zu glauben, dass hier nur zwei Akustikgitarren inklusive Pedalboards im Spiel sind. Fette Riffs und energisch angeschlagene Akkorde mit vielen überraschenden Wechseln und Breaks, opulente Melodien oder Pickings mit Hang zu Dramatik und Mut zum Experimentieren ergeben einen wuchtigen Sound.

Die enorme Bühnenpräsenz der beiden Gitarristen zieht das Publikum vollkommen in den Bann – und katapultiert es mit einer gewaltigen Soundwall in hispanische Gefilde.

Anke Bauer



Chico César

Brasilianischer *Mama Africa*

Chico César ist Autor, Sänger, Komponist und Gitarrist, der sich seit 30 Jahren auch politisch engagiert und für seinen Welthit *Mama Africa* auch schon den Grammy erhielt. Er gilt als Botschafter des Panafrikanismus und verbindet *Musica Popular Brasileira* mit *Forró*, *Baião* und *Embolada*, einer brasilianischen Urform des Rap.

Der Anzug aus buntem Zwirn, die zu einem Springbrunnen aufgetürmte Frisur: der 59-jährige Chico César stilisiert sich als Prophet der brasilianischen Pop-Avantgarde. Ein punkiger Derwisch mit genialisch wirrem Haar und zurückhaltend charmanter Präsenz. Der in dem brasilianischen Paraíba aufgewachsene César nennt seine Musik Salsa und hat doch wenig mit dem Sound von Kollegen wie Carlinhos Brown oder Heitor Villa-Lobos gemein. Seine weich in den Raum geworfenen Gitarrenakkorde vermischen sich mit komplexen Drum-Grooves, das melodiose Keyboard mit sattem E-Bass-Gebretter. Folkloristische Melodien und Texte traditioneller brasilianischer Autoren stehen neben eigenen Hits wie *Mama Africa*, *Mandela* oder *Sirimbó*.

Chico César, der zunächst als Journalist und Dichter tätig war, widmete sich ab Mitte der 1990er-Jahre ganz der Musik und veröffentlichte 1995 sein erstes Album *Aos Vivos* sowie 2005 sein erstes Buch *Cantáteis, cantos elegíacos de amizade*. In seinen Texten wird sein Engagement gegen Ungerechtigkeit und Rassismus deutlich, seine Songs sind politisch, engagiert und geprägt von scharfem Wortwitz. Er ist der Kultur seines Landes eng verbunden und war mehrere Jahre lang Mi-

nister für Kultur in seinem Heimat-Bundesstaat Paraíba. Seine Musik ist geprägt von rockmusikalischen Klanggebäuden, die oft in feingliedrig punktierte, brasilianische Salsa-Rhythmen übergehen. Und César's weiche, modulationsreich hohe Stimme verkittet die unterschiedlichen Stilverweise zu einer akustischen Kulturcollage, die mit Rio de Janeiro ebenso viel wie mit New York und, sagen

wir Kingston zu tun hat. Das ist Independent Salsa, oder besser gesagt, energiegeladene Musik, deren Heimatlosigkeit sich in den letzten 30 Jahren in Selbstbewusstsein verwandelt hat.

Mit Chico César präsentiert sich der Vertreter einer Generation, der weniger mit tanzbaren Sambahits lockt, als sich auf Spurensuche durch ein spannendes Jahrhundert brasilianischer Musikgeschichte begibt. Traditionelle Rhythmen wie *Sirimbó*, *Chorinho* und *Reizado* tauchen dabei auf, aber auch Reggae, Jazz- und Rap-Einflüsse.

Es ist Musik, die mit folkloristischen Motiven, mit zeitgenössischen Andeutungen und traurig-süßer Melancholie agiert. Offenheit ist Prinzip, Unbeschwertheit die Voraussetzung für die vorurteilsfreie Kombination der Gattungen, die aus politischen Liedern musikalische Leckerbissen macht.

Jürgen Spieß

Chico César

Sonntag, 16. Juli, 20.15 Uhr

live beim

Sommerfestival der Kulturen

Marktplatz Stuttgart

Eintritt frei



Foto:
Ana Lefaux



Foto:
Ferdinando Iannone

Hauptpreise vom Flughafen Stuttgart, Wolff & Müller und der taz

Tombola

An allen Festivaltagen können Besucher*innen des Sommerfestivals der Kulturen bei den Losverkäufer*innen auf dem Festivalgelände oder direkt am Infostand des Forums der Kulturen Tombola-Lose erwerben.

Insgesamt stehen über 1000 Preise zur Verlosung bereit, allesamt Spenden von rund 60 Partnerinstitutionen und -betrieben. Unter den Gewinnen sind Eintrittskarten für Theater, Konzerte, Museen sowie Restaurantgutscheine, CDs, Bücher und viele weitere Sachspenden, die mit einem Griff in den Lostopf ergattert werden können!

Attraktive Hauptpreise

Am letzten Festivaltag werden die Hauptpreise der Tombola dann vor Publikum auf der Bühne gezogen. Dieses Jahr winken wieder attraktive Hauptpreise: der Flughafen Stuttgart hat einen Reisegutschein, die Bauunternehmung Wolff & Müller einen Rainbow-E-Roller und die taz eine Reise nach Marokko beigetragen. Die Einnahmen der Tombola kommen dem Sommerfestival zugute und unterstützen das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. bei seiner Arbeit.

Sekt-Aktion mit VVS und Kessler

Am Sektstand in der Münzstraße/Ecke Marktplatz sind zur Eröffnung des 20. Sommerfestivals der Kulturen alle, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Festival anreisen, im Vorteil: Am 11. Juli spendieren das Forum der Kulturen Stuttgart e. V. und der VVS Festivalbesucher*innen wieder gegen Vorlage ihres VVS-Tickets, ihrer polygoCard oder ihres Deutschland-Tickets zwei Gläser Sekt zum Preis von einem. Vielen Dank an dieser Stelle auch der Sektellerei KESSLER für ihre Unterstützung!

Wer mit dem VVS anstatt des Autos anreist, sammelt natürlich auch Punkte in Sachen Umwelt: mit dem VVS-Umweltrechner lässt sich die CO₂-Einsparung im Vergleich zum Auto für die jeweilige Verbindung berechnen. ak

Fahrplanauskunft:

www.ws.de/fahrplan

Umweltrechner:

www.ws.de/umweltrechner

Stadtwerke Stuttgart

Nachhaltigkeitspartner beim Sommerfestival

Auch in diesem Jahr sind die Stadtwerke Stuttgart Partner beim Sommerfestival der Kulturen. Als Motor der Energiewende der Landeshauptstadt helfen sie mit, das Festival noch nachhaltiger zu machen. So kommt auf dem Veranstaltungsgelände wieder nur TÜV-zertifizierter Stadtwerke-Ökostrom zum Einsatz.

In diesem Jahr hat das Festival außerdem dank Unterstützung der Stadtwerke seinen CO₂-Fußabdruck bestimmen lassen. Dabei wurden die Bereiche Mobilität, Verpflegung, Transport, Energie, Abfall und Material analysiert.

Erfreulicherweise bereits gut aufgestellt ist das Festival laut Studie in den Bereichen Energie und Material. Hier erreicht das Festival

bereits einen Großteil der möglichen CO₂-Einsparungen.

Im nächsten Schritt erarbeitet das Festival nun auf Basis der Ist-Analyse ein Konzept mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen, um Schritt für Schritt die CO₂-Emissionen weiter zu senken und einen höchst-möglichen Beitrag zum Klimaschutz in Stuttgart zu leisten. ak/jö

Partner:

Gudrun Spöden Ritter SPORT

Stuttgart EnBW

Förderer:

STADTWERKE STUTTGART KÖNIGSTADT STUTTGART PORSCHE

WOLFF & MÜLLER LOTTO in Stuttgart im Partner SWSG

hofmeister Emil Frey Schwabergarage Mercedes

Unterstützer:

STUTTGART Baden-Württemberg Baden-Württemberg

STUTTGART AIRPORT leadec vvs Brot für die Welt

ITFSY Schimpf MWT

Medienpartner:

SWR3 LIFT taz

HAT ÜBERALL EINEN GROSSEN AUFTRITT.



**RITTER SPORT.
FÜR EINE BUNTE KULTURSZENE.**

Wir laden Deutschland



Willkommen im
EnBW HyperNetz.

enbw.com/WirLadenDeutschland

